

Spuk in einem Geschenkladen

Nacherzählt von Dieter Hassler

Dieser Fall ist von Interesse, weil sich keine lebende Person ausfindig machen ließ, welche als Spuk verursachende „Fokusperson“ in Frage käme. So steht die gängige animistische Erklärung des Spuks als sich entladender psychischer Spannungszustand eines pubertierenden Jugendlichen auf „wackligen Beinen“.

Außerdem wurde das Spukgeschehen von insgesamt 24 Personen erlebt und nicht alle, sondern nur einige von den 24 standen unter psychischem Stress. Etliche Phänomene wurden kollektiv, d. h. von mehr als einer Person beobachtet oder erlebt. Die Meisten, 18 der 24 Zeugen hatten keine paranormalen Erfahrungen außer denen in dem Geschenkladen. Der Spuk hielt über mindestens 10 Jahre an. Drei aufeinanderfolgende Eigentümer des Gebäudes erlebten ihn mit.

Unerklärliche Bewegung von Gegenständen, selbsttätiges Einschalten elektrischer Geräte, seltsame Geräusche und gelegentliche Erscheinungen traten in einem Gebäude auf, das 1978 vom Eigentümer in einen großen Geschenkladen mit 11 Ausstellungsräumen umgebaut worden war. Er war es auch, der eine Untersuchung veranlasste und so die Autoren Osis und McCormick auf Geisterjagd schickte (Osis 1982).

Das ursprüngliche Gebäude war 1772 als Farmhaus in New Jersey, USA, erbaut worden und blieb bis 1954 im Besitz der gleichen Familie. Die letzten Bewohner aus dieser Familie waren die unverheirateten Schwestern „Hester“ und „Lucille“. Der Neffe „Arthur Maxwell“ erbe das Anwesen zusammen mit seiner Frau „Aileen“, die es 1976 an den Geschäftsmann „Richard Baker“ verkaufte. Der Eigentümer zum Zeitpunkt der Untersuchungen war „Ted Sinclair“ (Pseudonym), der es 1978 erwarb und umbaute.

Das Personal des Geschäfts sprach im Spaß von Hester als dem Hausgeist. Recherchierbare Spukphänomene begannen Anfang der 1970-er Jahre, so dass sie also von 3 unterschiedlichen Hauseigentümern und deren Kontaktpersonen erlebt wurden. Darunter waren auch Personen, die von vorangegangenen Spuk nichts wussten. Der Spuk dauerte auch in der Untersuchungsperiode mit einer Häufigkeit von 1 bis 2 Ereignissen pro Monat an.

Die bedeutenderen Ereignisse waren folgende:

- Tisch: Aus der Zeit zwischen 1970 und 1976 wurde berichtet, dass ein Tisch ohne menschliche Einwirkung mehrfach in eine Position verrückt worden war, auf der er sich zur Zeit der Schwestern Hester und Lucille befand.
- Alarmanlage: Im September 1973 wurde eine Alarmanlage gegen Einbrecher installiert. Immer wieder gab sie falschen Alarm, auch wenn sich niemand im Haus aufhielt. Aber im Sommer 1975 war sie einmal zu Testzwecken abgeschaltet. Dennoch löste sie einen Alarm aus. Man fand sie wieder eingeschaltet, obwohl niemand sie berührt hatte. Ein Techniker konnte keinen Fehler finden.

Weil die Fehlalarme nicht aufhörten, wurde die gesamte Anlage insgesamt drei Mal in allen Teilen durch neue ersetzt. Die Sensoren an Türen und Fenstern wurden zudem gegen druckempfindliche im Fußboden ausgetauscht. Funkverbindungen wurden durch innen liegende Kabelverbindungen ersetzt. Das System hörte nicht auf, Fehlalarme zu geben. Eine Systematik war nicht erkennbar. Es gab solche Alarme auch wieder bei ausgeschalteter Anlage. Der Inhaber der Firma, der diese Anlage verkauft hatte und dafür verantwortlich war, war mit den Nerven am Ende. Er hatte mehr als 400 solcher Systeme verkauft und installiert. Keine machte solche Probleme wie diese. Er war zur Überzeugung gelangt, dass es in diesem Haus nicht mit rechten Dingen zugeht.

- Musikanlage: Im Laden war eine Musikanlage installiert, die in allen Räumen zu hören war. Sie wurde mit einem Knopf eingeschaltet und mit einem anderen ausgeschaltet. Wenn man den einen Knopf drückte, sprang der jeweils andere heraus. Neun Zeugen bestätigten, dass sich diese Anlage mehrfach von selbst ein oder auch ausgeschaltet hat, meist vor Betriebsschluss oder morgens beim Öffnen des Ladens und unabhängig von der Anwesenheit einer bestimmten Person. Man konnte die Schaltertasten selbsttätig klicken hören. Dabei hatte niemand das Gerät bedient. Eine technische Überprüfung lieferte keinen Hinweis auf einen Defekt.

Eine Angestellte, Marge Byron, berichtete: „*Als ich gerade die Musikanlage zu Geschäftsschluss ausschalten wollte, ging sie vorher von selbst aus, bevor ich die Taste berühren konnte.*“ Dasselbe passierte ein andermal beim Einschalten am Morgen.

- Werkzeug: Im Frühjahr 1978 installierte ein Elektriker kurz vor Mitternacht Verteilerdosen im Haus. Er brauchte weitere Dosen und ging raus, um sie aus dem Auto zu holen. Als er zurückkam fand er sein Handwerkszeug vom Tisch auf dem Boden verstreut. Das Werkzeug hatte sich in einem Lederbeutel befunden, der nicht an der Tischkante lag. Er wog etwa 15 Pfund. Die Werkzeuge lagen am Boden nicht dicht beieinander, sondern waren weit verstreut. Der Elektriker erfuhr erst danach von „Problemen“ in diesem Haus.
- Nähmaschine: Im Juni 1979 waren Marge Byron und ihre Tochter morgens um 7 Uhr noch alleine im Geschäft, als sie ein Geräusch aus dem benachbarten Werkraum hörten. Sie gingen hinüber und fanden die Nähmaschine laufen. Als sie sie ausschalten wollten, bemerkten sie, dass der Hauptschalter ausgeschaltet war und die Maschine dennoch lief. Sie mussten den Stecker ziehen, um sie zum Stehen zu bringen. Wie sich die Nähmaschine selbsttätig einschalten können, blieb ein Rätsel, denn sie hatte eine Dreifachschaltung. Man musste 3 Schalter betätigen, um sie in Betrieb zu setzen: Den Hauptschalter, einen Schalter zur Wahl der Stichweite und den Fußschalter.
- Addiermaschine: Im September 1979 war Chris Sinclair alleine im Büro und mit der Auftragsabwicklung beschäftigt, als eine (eingeschaltete) elektrische Addiermaschine plötzlich anfing, lauter Nullen auf Papier zu drucken. Die Maschine stand außerhalb ihrer Reichweite und niemand hatte den Raum betreten.
- Koinzidenz: Im Mai 1978 gingen Mrs. Byron und eine andere frühere Angestellte, Carmen Stilles, zu Geschäftsschluss in den Werkraum, um das Licht auszumachen. Beim Eintreten fiel eine Leuchtröhre aus ihrem Sockel an der Decke auf Fr. Byron. Sekunden danach schlug in 2,5 m Entfernung die Badezimmertüre mit lautem Knall zu. Die Fenster waren alle zu und draußen war es windstill. Die Türe hatte keine Tendenz von selbst ins Schloss zu fallen.
- Herausforderung: Im Juli 1978 standen Cindy Sinclair und eine Praktikantin an der Kasse. Sie waren alleine im Geschäft und machten sich den Spaß, den vermeintlichen Geist herauszufordern, an dessen Existenz sie aber nicht glaubten. Sie verspotteten den Geist und sagten, er solle sich zeigen. Gleich darauf hörten sie ein kontinuierliches Pochen, das vom Dach zu kommen schien. Nach 30 bis 45 Sekunden des Pochens schrie Cindy „*Ich glaube dir*“. Das Geräusch hörte sofort auf und kam nicht wieder.
- Schublade: Im Sommer 1978 beobachtete die Buchhalterin Jenny Nelson, dass sich eine mit Prospekten schwer beladene Schublade immer wieder von selbst öffnete, obwohl sie normalerweise problemlos geschlossen blieb. Die Angestellte wusste um den Spuk.
- Fliese: Im Oktober 1979 veranstaltete Ted Sinclair eine Nachtwache zusammen mit 3 weiteren Personen. Zwischen 2 und 3 Uhr nachts hörte eine Person Schritte und gleich darauf hörten alle das Geräusch eines auf dem Boden gleitenden Gegenstands. Mr. Mead, Schwager von Ted, erschrak dabei, weil er etwas fühlte, das seinen Rücken berührte. Es

handelte sich um ein Bruchstück einer Fliese, die sich anschließend gut in eine Lücke des gefliesten Kamins einpassen ließ. Ein Trickbetrug wurde als höchst unwahrscheinlich ausgeschlossen.

- Erscheinungen: 1977 sah Richard Baker aus dem Augenwinkel die Erscheinung einer mütterlichen Frau mit grauen, aufgetürmten Haaren. Sie trug ein einfaches Hauskleid. Er will bei anderer Gelegenheit auch Männer in altertümlicher Kleidung gesehen haben. Aber keine Erscheinung konnte einer Person zugeordnet werden, die einmal im Haus gelebt hatte.

Im Herbst 1978 will Dana Kiburis gesehen haben, wie eine weiße, unbestimmbare Figur nahe dem alten Familienfriedhof über das Feld schwebte.

Connie Cleese sah beim Staubsaugen eine schwarze Figur in den Eingang zum zweiten Verkaufsraum gehen. Connie war zu diesem Zeitpunkt alleine, bekam Angst und verließ das Gebäude fluchtartig.

- Sonstiges: Um den Bericht kurz zu halten, werden weitere unerklärliche Ereignisse, wie Bewegungen von Gegenständen, das zweimalige Starten einer Spieluhr oder Schlagen einer nicht aufgezogenen Uhr, das selbsttätige Einschalten von elektrischem Licht, unerklärliche Geräusche, wie kollektiv wahrgenommene Schritte, Pfeifen, Murmeln oder Schreie, fühlbares Klopfen oder das Verspüren einer kalten Brise nicht näher ausgeführt.
- Mediale Sichtung: Da weder eine lebende Person noch eine verstorbene als möglicher Urheber der Phänomene ausgemacht werden konnte, brachten Osis und McCormick bei 3 Besuchen in dem Spukhaus je ein Medium mit. Sie erhofften sich so, einen Agenten identifizieren zu können.

Die Medien hatten vor ihren Kontaktversuchen keine Verbindung zum Personal des Geschäfts. Nur ein Medium, Ingrid Beckmann, fühlte, sah und beschrieb eine Person, die mit ehemaligen Bewohnern des Hauses in Verbindung gebracht werden konnte. Fr. Beckmanns Schilderung passte von den körperlichen und charakterlichen Merkmalen und von den Interessen und Motiven her zu Hester, der 1949 verstorbenen Schwester von Lucille, die beide ihr Leben lang in diesem Haus gelebt hatten. Dies ergab erst eine Konsultation bei einer Lokalhistorikerin. Vorab wusste dies kein Beteiligter.

Hester war zu Lebzeiten sehr aktiv und sehr stolz auf die gehobene Stellung gewesen, die ihre Familie über Generationen hinweg in dem Ort inne hatte. Sie war traurig über den materiellen Abstieg, den sie gegen Ende ihres Lebens erfahren musste. Das Haus verfiel zusehends. Sie wollte sich noch immer um ihr Haus kümmern und blieb deshalb vermutlich auch nach ihrem Tod in der Umgebung des Anwesens.

Das Medium beschrieb auch ein Leuchtfeuer, das man durch ein Fenster sehen konnte. Niemand glaubte, dass man von dem Haus aus ein Leuchtfeuer sehen konnte. Aber später erfuhren die Autoren von einem alten Mann, dass sich in einer alten Eiche, die nahe dem Haus stand, zur Jugendzeit von Hester dort ein Leuchtfeuer befand. Es diente dazu, die Austernfischer sicher durch die Marsch zu einem Austernhaus zu leiten, in dem der Fang gelagert wurde.

Der alte Mann bestätigte auch einen anderen Eindruck des Mediums. Dieses hatte gesagt: „*Ich weiß nicht, warum ich immer „Teller“ sagen will?*“. Ein Cousin von Hester und Lucille sammelte einst Wagenladungen von Tellern und stapelte sie in einer Hütte hinter dem Haus.

Natürlich erörtern die Autoren dieses Berichts alle denkbaren normalen Erklärungen von Betrug über Täuschung, Fehlwahrnehmung bis zu physikalischen Ursachen. Hier wird nur das Ergebnis wiedergegeben: Die meisten Phänomene blieben unerklärlich und es ließ sich keine Fokuspersion ausfindig machen. Somit kann als Erklärung für den Spuk in diesem Fall die Wirkung einer verstorbenen Person nicht ausgeschlossen werden.

Osis, Karlis; McCormick, Donna (1982) A Poltergeist Case without an Identifiable Living Agent, *The Journal of the American Society for Psychical Research*, Vol. 76, Jan 1982, S. 23-51